

Der Proletarier.

(Neue Folge des „Obnehose.“)

Diese Zeitung erscheint täglich
Abends, und kostet vierteljährig
1 fl., monatlich 24 kr., das
einzelne Blatt 1 kr. Conv.-
Münze.

VolkSblatt

Jeden Sonntag bekommen die
Abonnenten eine Beilage, ge-
nannt: „die schwarze Tafel“,
auf welcher alles Lächerliche an
den Pranger gestellt wird.

für

unumschränkte Freiheit und sociale Reform.

Verantwortlicher Herausgeber: **J. Bernard.**

Redacteur: **Heinrich Blumberg.**

N^o 8.

Wien, Dienstag den 18. Juli

1848.

Die Republikaner in Wien.

Hohnlächelt nicht ihr Unken der Reaction, hohnlächelt nicht ihr Insbrückenbetenden Heuchler! Ihr glaubt vielleicht ich will euch bloß Schrecken einflößen, durch ein schauriges an die Wand gemaltes Gespenst. Ich weiß, ihr haltet es für eine reine Unmöglichkeit, daß in Wien in dieser so allezeit getreuen und demüthigst gehorsamen Stadt hochverrätherische Gedanken an die polizeiwidrige Republik gehegt würden; geschweige daß Republikaner von Fleisch und Knochen zu existiren wagen.

Wißt ihr aber was Republikaner sind?

Es sind Männer, welche die feste und unerschütterliche Ueberzeugung im Herzen haben, und für diese Ueberzeugung auch kräftig einzustehen bereit sind, daß das wahre Glück, und die wahre Freiheit eines aufgeklärten Volkes nicht in dem monarchischen Prinzip, nicht in dem Glanze und der Macht des Thrones, nicht in der einformigen Erbfolge der Fürsten, endlich nicht in dem ewigen Kampfe Aller gegen den Willen eines Einzelnen bestehe, sondern daß nur in der Herrschaft der Gesetze, der von dem gesammten Volke durch ihre Abgeordneten gegebenen Gesetze, in der Herrschaft solcher Gesetze, die das Glück jedes einzelnen Menschen befördern, das Heil der Völker liege, es sind Männer, welche fest glauben, daß die Millionen Gulden, die das Volk für die Lüste und Laster der Fürsten alle Jahre opfert, besser angewandt würden für öffentliche Schulen, für Arbeiterpensionen, für Kunst und Literatur, es sind Männer, welche glauben, daß es nicht so überaus nöthig wäre sich todschießen zu lassen, wenn plötzlich dem von Gottes Gnaden die Lust anwandelt noch eine Provinz zu erobern. Sind das schlechte Kerle die Republikaner.!!!

Unsere Republikaner sind keine Räuber, Diebe und Mordbrenner, sie beabsichtigen nicht einmal die Theilung der Güter, sie wollen auch ihre Ansichten nicht mit Gewalt durchsetzen, sie wollen ihre Ideen nur verbreiten, sie wollen den verdummenden Lehren vom ewigen Gehorsam gegen die althergebrachte Obrigkeit, von nützlicher Ohrenbeichte und unverbrüchlicher Treue gegen alle Mitglieder der Dynastie entgegen wirken, um so auf friedlichem Wege die wahre, volksbeglückende Staatsverfassung einzuführen.

Aber es gibt in Wien ehrliche und falsche Republikaner.

Um daß unsere Leser zu unterscheiden wissen, wollen wir das Portrait beider entwerfen.

Der ehrliche Republikaner ist gewöhnlich jung, trägt lange Haare und hat funkelnde Augen. Eine rothe Mütze bedeckt seinen Lockenkopf und ein deutsches Band, wo aber das Roth vorherrscht zielt seine Brust. Er spricht oft mit seiner tönenden Stimme in Versammlungen und Clubbs, behauptet immer steif und fest das Volk sei mehr als der Kaiser, und hat den Wahlspruch angenommen: „Alles oder Nichts.“ Von einer Barrikade trennt er sich schwerer als von einer Geliebten. Arbeiter und Studenten sind die hervorragenden ehrlichen Republikaner.

Der falsche Republikaner ist alt, trägt eine Perrücke und hat einen schielenden Blick. Gewöhnlich hat er einen grauen Hut tief in die Stirne gedrückt, gelbe Hosen und einen fadenscheinigen, schwarzen Frack. Immer und überall spricht er von Republik, wenn er aber allein ist, betet er ein Stoßgebet für das Wohl der Camarilla. Am 26. Mai war er unsichtbar. Sein Wahlspruch ist: „Die Republik und Metternich.“

Gewesene Amtsherrscher, verwandelte Pfaffen, verabschiedete Polizeidiener und Ex-Censoren sind die Typen der falschen Republikaner.

Trotz dieser letzteren Classe wächst die Zahl der wahren und ehrlichen Freunde der republikanischen Staatsform von Tag zu Tag. Das Beispiel der europäischen und nordamerikanischen Freistaaten, die Sympatien für die Männer der Linken in der Pauluskirche, die Bestrebungen der demokratischen Vereine, und besonders die Abwesenheit des Kaisers bringen dieß mit sich. Man fängt nach und nach den theuren Ferdinand zu vergessen an, da die treue Unterthanenliebe glücklicherweise schon durch die Tage des Mai vernichtet worden ist. Es bleibt also nichts übrig, als daß der Reichstag, der souveraine Reichstag, welcher dazu berufen ist uns eine gute Verfassung zu geben, den Wünschen des Volkes zuvorkommt, und statt einer constitutionellen Monarchie, welche nur die halbe Freiheit ist, die Republik als Staatsform für Oesterreich beschließt.

Die Republikaner in Wien sind aber friedlich, sie erkennen dem Reichstage die Macht zu, auch eine andere Staatsform als die republikanische zu beschließen, dieser Ausspruch des Reichstages wird ihnen schmerzlich sein, sie werden sich aber nicht mit Gewalt diesem Beschlusse entgegenstellen, denn sie hegen die größte Achtung vor dem Willen der Mehrheit des Volkes.

Heinrich Plumberg.

Der 14. Juli.

Motto: Timeo Danaos, et dona ferentes.

So ist der Bund geschlossen? Ist der Streit ausgekämpft, und das goldene Zeitalter eingetreten? Wir haben keine Feinde mehr, wir lieben uns alle, wir machen uns gegenseitige Geschenke mit unserer Freundschaft? Ja wohl, ja wohl. Friedlich sind die Lämmer und Wölfe zusammengekommen und trinken aus einer Quelle. Pan ist gestorben.

Es war ein herrlicher Moment, als ihr Arm in Arm, eine riesige Multiplikation von Kastor und Pollux, durch die geschmückten Straßen Wiens gewandelt seid, und bunte Tücher von den Estraden wehten, und aus offenen Fenstern Euch holbe Mädchengesichter zulächelten, und Freudestrahlen Euch die Bewohner Wiens umdrängten! Es war der glücklichste Moment meines Lebens! Da sah ich auch ihn, den ritterlichen Pannasch, wie er stolz den Reigen unserer kampfgelüfteten Garde führte — des war er doppelt froh. — Ja, es war ein herrlicher Moment, unvergesslich in der Geschichte!

Und überall, all überall
Auf Wegen und auf Stegen,
Kam Jung und Alt dem Jubelschall
Der Kommenden entgegen!

Sa, tapfere Garde, Du hast ein großes Werk vollbracht, und noch kommende Generationen werden es Dir danken, daß Du mit der Wiener Garnison Dich verbrüderst! Jetzt kommt heran, Reaction, Kamarilla, Windischgräß, Bombelles, sogar Du, zarte Sibini und wie ihr alle heißen möget, Ihr Schreckgespenster unserer jungen Freiheit! Wir werden Euch schön empfangen! Jetzt sind wir geborgen für ewige Zeiten!

Ob sie es auch ehrlich meinen? Pah, die sicherste Garantie für die Freundschaft des Militärs liegt ja doch in dem rührenden Entgegenkommen der Wiener Garnison!

Wir aber sprechen in unserer Einfalt: Bewahre uns Gott vor unsern Freunden, vor unsern Feinden werden wir uns selbst schützen!
Ernst.

Disticha.

Das Volk der Oesterreicher.

„Bivat!“ — Beglücktes Volk, du verehrst gleich der Gottheit den Herrscher.
Zwische die Kage im Schweif, wird sie miauen von selbst.

Vor einer Statue der Gerechtigkeit.

- A. Sieh die Gerechtigkeit hier, mit dreifachem Erze umgürtet
Ist ihre Brust, und blind führet sie Wage und Schwert.
B. Doch bei des Goldes Erönen entsinkt ihr das Schwert wie die Wage,
Wächfern ist ihre Brust, ist es ein Vortheil dem Staat.

An Fürsten Metternich.

Thöricht ist es ein Dieb zu sein auf thörichte Weise,
Doch als politischer Dieb stiegst du zur fürstlichen Höh'.

Das Papier.

Deine Ahnen, Papier sind nichts als veraltete Lumpen,
Aus dem Schlamme gezogen hob dich hervor dein Verdienst,
Heutzutage doch gibt das Verdienst begrabener Ahnen
Manchen Lumpen allein seinen erhabenen Werth.

Michael Neumayer.

Gandirte Neuigkeiten.

— Ein Liguorianer, welcher sich von Backhändeln und reaktionären Umtrieben kümmerlich ernährte, hat am Himmel ein neues Sternbild entdeckt. Dasselbe hat ganz das Aussehen, wie Satura Liguorianer Vestra Sibini umarmt.

Nach der Wählerliste von Frankfurt sitzen fast sämtliche Advokaten auf der Rechten. — Sie leben und sterben nur für die Rechte!

— Die Russen streben noch mehr als wir nach Licht. Sie legen überall Feuer an — und Häuser und Magazine gehen in Flammen auf.

— Die Kalabreser haben die königlich neapolitanischen Schlächterhunde in die Flucht getrieben. Obwohl jene mit Kanonenkugeln höllisch gespuckt haben, so haben sich diese doch nicht geschent, sie mit ihren Messern anzugreifen. — Bravissimo! — Aber noch immer ist's nicht wahr, daß der Schustenkönig hängt.

— In Berlin spuckt die Reaction gewaltig. Die Republikaner hoffen, daß sie ihnen die Republik in die Hände arbeiten wird. Comme chez nous.

— Der Kaiser hat in eigener Person Musterung über die vom Kampfsplatze zurückgekehrten Wiener Studenten gehalten. — Graf Brandeis hat über sie polizeiliche Bemerkungen gemacht — Spitzel hütche dich vor den Wiener Studenten?

Deutsche Lieder.

5.

Der Klubb der Schwarzgelben.

Präsident.

Ihr Freunde, wollt ihr Polizei,
Daß Alles, so wie früher sei,
Den Adel und die Klerisei?

Klubbiſten.

Ja, ja, das woll'n wir ha'n.

Präsident.

Ihr Freunde, wollt ihr Militär,
Aus Nord und Süden, Kreuz und quer
In Massen ströme es hieher?

Klubbiſten.

Ja, ja, das woll'n wir ha'n.

Präsident.

Ihr Freunde, soll's wie früher sein,
So ladet mir die Russen ein,
Die Wiener hol' das Zipperlein.

Klubbiſten.

Ja, ja, so soll es sein!

Präsident.

Ihr Freunde, wollt ihr die Censur,
Herrn Ebersberg als Dämpfer zur
Bewältigung der Volksnatur?

Klubbiſten.

Ja, ja, das woll'n wir ha'n.

Präsident.

Ihr Freunde, wollt ihr, daß ein Tropf,
Der ohne Ahnen, ohne Kopf,
Uns raube den behaarten Jopf?

Klubbiſten.

Nein, nein, das woll'n wir nicht ha'n.

Ernst.

Inserate, um 1 kr. C. M. die Zeile.

— Sicherheitsauschuß-Maulkörbe sind zu haben unter den Tuchlauben im Musikvereinssaale, zu den billigsten Preisen.

— Eine junge Dame, Tonkünstlerin, wünscht Unterricht in Musik und Gesang in angesehenen Häusern zu ertheilen. Näheres im Bureau dieser Zeitschrift.

Allernueste Nachricht.

Einem on-dit zu Folge soll Erzherzog Franz Joseph, der älteste Sohn des Erzherzog Franz Carl, als Stellvertreter des Erzherzogs Johann während der Dauer des Reichstages fungiren. Wir protestiren hiermit auf's Feierlichste gegen die Ernennung dieses jungen achtzehnjährigen Prinzen zu einem Posten von so ungeheurer Bedeutung und Wirksamkeit.